

Waffenexport-Telegramm Nr. 14

Oktober 2012 – Jan van Aken

1. Deutsche Firmen auf Sicherheitsmesse in Katar
2. Merkel: Waffenexporte für den Frieden
3. CAAT gewinnt Alternativen Nobelpreis
4. Chile: Kriegsschiffbau mit deutscher Lizenz
5. Atlas Elektronik expandiert nach Kanada
6. Öffentliche Anhörung im Bundestag zu Rüstungsexportkontrolle
7. Rheinmetall- Chef Eberhardt: Zukunftsmärkte für Rüstungsexporte: Indien, Russland und Mittlerer Osten
8. Heckler & Koch – G36 wirkt nicht gegen „gedopte Gegner“

1. Deutsche Firmen auf Sicherheitsmesse in Katar. Vom 8.-10.10. fand in Katar die [Milipol Qatar](#), eine Messe für innere Sicherheit, statt. Die Bandbreite der ausgestellten Produkte erstreckte sich von Aufklärungselektronik über Wasserwerfer, leicht gepanzerte Fahrzeuge und Drohnen, bis hin zu Waffen und Ausrüstung für Spezialkräfte. Deutschland war u.a. vertreten durch die Rüstungsunternehmen Rheinmetall Defence und Jena Optronics.

Katar entsandte im vergangenen Jahr an der Seite von Saudi-Arabien Truppen nach Bahrain, um die dortigen zivilen Proteste gegen das verbündete Herrscherhaus gewaltsam zu unterdrücken.

2. Merkel: Waffenexporte für den Frieden. Bundeskanzlerin [Angela Merkel machte auf der Bundeswehrtagung](#) am 22. Oktober in Straußberg/Brandenburg deutlich, dass die Bundesregierung Rüstungsexporte als Mittel der Friedenssicherung für geeignet hält. „Wer sich der Friedenssicherung verpflichtet fühlt, aber nicht überall auf der Welt eine aktive Rolle in der Friedenssicherung übernehmen kann, der ist auch dazu aufgerufen, vertrauenswürdigen Partnern zu helfen, damit sie entsprechende Aufgaben übernehmen“. Dies schließt die „Ausbildung und Unterstützung bei der Ausrüstung“ mit ein. Damit bekräftigte Merkel ihre Aussage des vergangenen Jahres auf der Festveranstaltung des Bergedorfer Gesprächskreises. „Wir müssen die Staaten, die bereit sind, sich zu engagieren, auch dazu befähigen. Ich sage ausdrücklich: Das schließt auch den Export von Waffen mit ein (...).“

3. CAAT gewinnt Alternativen Nobelpreis. Bereits am 27.09. verkündete die Jury des als alternativen Nobelpreis bekannten „Right Livelihood Award“ die diesjährigen Gewinner. Die britische Organisation [„Campaign Against Arms Trade“](#) wurde für deren [„innovative and effective campaigning against the global trade in arms“](#) ausgezeichnet.

CAAT setzt sich seit den 1970er Jahren in Großbritannien gegen jede Form des Rüstungsexports ein und stellt umfassende Informationen zu diesem Thema zur Verfügung.

4. Chile: Kriegsschiffbau mit deutscher Lizenz. Das Marine Forum (Ausgabe 10/12) berichtet, dass Chile das Design der 2008 aus Deutschland erworbenen Lizenzen für Patrouillenboote des Typs OPV- 80 als Basis für neue Kriegsschiffe verwenden will. Dieses stammt von dem deutschen Unternehmen Fassmer mit Sitz in Berne/Niedersachsen und wurde in den vergangenen Jahren für verschiedenste Aufgaben modifiziert. Chile hatte 2008 zwei Patrouillenboote des Typs OPV-80 in den Dienst genommen. Ein Jahr später bereits wurde die Beschaffungsplanung von vier auf zehn Schiffe erweitert. In Zukunft sollen die Schiffe mit Seeziel- Flugkörpern ausgestattet und langfristig den Ersatz der aus den 70ern stammenden Kriegsschiffe der CASMA- und der RIQUELME- Klasse einleiten.

5. Atlas Elektronik expandiert nach Kanada. Das Deutsche Unternehmen Atlas Elektronik hat Ende September eine Tochtergesellschaft in Kanada gegründet, die Atlas Electronik Canada Ltd. Laut Jane´s (Ausgabe 10/12) will sich das Unternehmen damit auf dem kanadischen Rüstungsmarkt positionieren, da das Land das größte Beschaffungsprogramm seiner Geschichte für Verteidigung und Sicherheit mit einem Volumen von über 5 Mrd. Dollar aufgelegt hat. Der Vorsitzende von Atlas Elektronik Canada, Rick Gerbrecht, erhofft sich Aufträge im Wert von 30- 40 Millionen Dollar. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Unterwassertechnik; vom Sonar über Torpedos bis hin zu unbemannten Unterwasserfahrzeugen. Kanadas Beschaffungsvorhaben reiht sich ein in die seit Jahren anhaltende Aufrüstung der Anrainerstaaten der Arktis.

6. Öffentliche Anhörung im Bundestag- Rüstungsexportkontrolle. Am Montag den 5. November findet im Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des deutschen Bundestages eine öffentliche Anhörung zu den jeweils von SPD und Grünen eingebrachten Anträgen zu dem Thema Rüstungsexportkontrolle statt. Die SPD fordert in ihrem Antrag die „[Sicherstellung der frühzeitigen Veröffentlichung des Rüstungsexportberichts](#)“ und die Ausweitung der darin enthaltenen Informationen, die [Grünen](#) ein Rüstungsexportkontrollgesetz.

7. Rheinmetall- Chef Eberhardt: Zukunftsmärkte für Rüstungsexporte: Indien, Russland und Mittlerer Osten. In einem [Interview mit der Rheinischen Post](#) erklärte der Chef von Rheinmetall Klaus Eberhardt Indien, Russland und den Mittleren Osten zu den Märkten der Zukunft für Waffentechnik. Kritik an Exporten nach Indien und in den Mittlere Osten begegnete er mit den Aussagen, das „Gewaltpotential“ zwischen Indien und Pakistan „bewege sich gen Null“ und die Bundesregierung hätte „sicherlich gute Gründe dafür, warum (sie) mittlerweile Rüstungsexporte nach Saudi Arabien in Erwägung zieht“. Bemerkenswert ist Eberhardts Nennung Russlands, welches stets als Waffenexporteur, nicht jedoch als nennenswerter Importeur in Erscheinung getreten ist. Der französische Einbruch in den russischen Markt mit dem Verkauf der Mistral-Hubschrauberträger hat offenkundig aber auch die Hoffnung deutscher Rüstungsunternehmen auf Großaufträge beflügelt. Rheinmetall ist maßgeblich nur mit dem Aufbau eines Gefechtsübungszentrums in der Wolga-Region in Russland präsent.

Am vergangenen Freitag [demonstrierten Friedensaktivisten](#) und Abgeordnete der Linken vor der Zentrale von Rheinmetall gegen den geplanten Verkauf von Leopard- Panzern nach Saudi- Arabien.

8. Heckler & Koch - G36 wirkt nicht gegen „gedopte Gegner“. Die Kritik am Sturmgewehr G36, dem Standard Infanteriegewehr der Bundeswehr, reißt nicht ab. Zuletzt [berichtete der Spiegel](#) über die Kritik des Bundesrechnungshofes an der Beschaffung des Sturmgewehrs, welches die Prüfer der Behörde als nur „eingeschränkt wirksam“ beurteilten. Schon im Frühjahr [schrieb ebenso die Bild-Zeitung](#) über im Einsatz in Afghanistan bekannt gewordene Mängel des G36. Der Spiegel nahm dabei jedoch unfairerweise die Erklärung von Marc Roth, Leiter der Produktstrategie bei HK, im Fachblättchen [InfoBrief Heer](#) für die fehlende Durchschlagskraft seines Vorzeigeprodukts nicht zur Kenntnis. Für Afghanistans Einwohner sei Drogenkonsum seit der Jugend sozialüblich, so Roth: „Es ist davon auszugehen, dass unsere Soldaten im Gefecht „gedopte“ Gegner beschießen, deren Schmerzempfinden durch Haschisch oder Opiate selbst bei letalen Treffern massiv reduziert ist.“ Um zugehörnte Gegner zu bekämpfen, möchte Roth nun mit dem Kaliber 7.62 mm den „Energietransfer in der Gegner weiterführen“. Dopingtests für die Taliban forderte er nicht.